

1 Gemeinwesen und Gemeinwesenarbeit

Das **Gemeinwesen** besteht aus Gemeinden, Stadtteile, Quartiere und Nachbarschaften, die sich als ein Bestandteil des Lebensumfelds von Menschen beschreiben lassen (Becker, 2014, S. 14). Diese können in die Gemeinwesenarbeit miteinbezogen werden, indem die Institutionen als Ressourcen angesehen werden (**Ressourcenorientierung**). Die Aufgabe der **Gemeinwesenarbeit** ist die Gestaltung von Lebenswelten, die verbessert werden sollen (Becker, 2014, S. 20). Die Gemeinwesenarbeit ist eine fallunspezifische Arbeit. Sie richtet sich an ein Feld beziehungsweise an den sozialen Raum anstatt auf Einzelarbeit (Oelschlägel, 2002, S. 2). Das Ziel ist das Problem durch gemeinsames Handeln zu lösen (2013, S. 559). Die Gemeinwesenarbeit bedient sich an unterschiedlichen Methoden der Sozialen Arbeit, zur Förderung der Teilhabe. Auch werden partizipative Methoden wie Sozialraumanalysen, Beratungen, aktivierende Befragungen, Gruppenarbeit, soziale Aktionen, etc. angewendet (Bitzan, 2016, S. 376). Sechs Leitstandards wurden für die Gemeinwesenarbeit zusammengetragen, die Anforderungen an die Professionist*innen der Soziale Arbeit sind (Hinte et al., 2007, S. 278–280): 1.) Zielgruppenübergreifendes Handeln, 2.) Orientierung an Bedürfnissen, Interessen und Themen der Menschen, 3.) Förderung der Selbstorganisation und der Selbsthilfekräfte, 4.) Nutzung vorhandener Ressourcen, 5.) Ressort-übergreifendes Handeln und 6.) Vernetzung und Kooperation.

2 Sozialraumorientierung

Unter dem Ansatz **Sozialraumorientierung** wird ein Konzept verstanden, das die Handlungen der Sozialen Arbeit für die Gemeinwesenarbeit beschreibt. Charakteristika sind eine soziale und räumliche Struktur des Orts, in der sich materielle und soziale Grenzen befinden (Becker, 2014, S. 26–27; Oelschlägel, 2002, S. 6). Der Sozialraumorientierung liegen folgende Arbeitsprinzipien zu Grunde: Der Wille von Personen ist der Grundstein für die Gemeinwesenarbeit. Dabei soll die Person zu einer Arbeit mit Professionist*innen der Sozialen Arbeit aktiviert werden. Die Gestaltung richtet sich an den Ressourcen, den Zielen und den Bereichen der teilnehmenden Personen (Becker, 2014, S. 20). Damit diese Arbeit nachhaltige Wirkung zeigen kann, muss eine Vernetzung und Integration der unterschiedlichen sozialen Dienste stattfinden (Becker, 2014, S. 20).

3 Lebensweltorientierung

Der Einbezug der gesehenen und fassbaren Wirklichkeit einer Person (Lebenswelt) in die Soziale Arbeit wird Lebensweltorientierter Ansatz genannt (Grunwald, 2016). Auf eine ausführliche Beschreibung der Lebensweltorientierung sowie deren Handlungsmaximen wurde verzichtet, da der Rahmen des Handouts dafür nicht ausreicht. Das Prinzip **Inklusion** meint die Anerkennung und Vermittlung von Gerechtigkeit und Gleichwertigkeit. Die Maxime der **Alltagsnähe** verweist darauf, dass Hilfen und Interventionen sich aus dem lebensweltlichen Kontext der Adressat*innen ergeben und eigene Ressourcen dem Eingreifen der Sozialpädagogik vorzuziehen sind (Grunwald, 2016, S. 44ff). Bei der Maxime der **Prävention** geht es um die Herstellung einer belastbaren Alltäglichkeit, um den Umgang mit den lebensüblichen Widrigkeiten und diese produktiv bewältigen zu können (Grunwald, 2016, S. 43). Die von Grunwald und Thiersch (2016) formulierte Maxime der **Regionalisierung** wird in den neueren Abhandlungen der Lebensweltorientierung als **Sozialraumorientierung** hervorgehoben. Die Einmischung in lokale Politik(-prozesse) soll Stadtteilbedarfe transportieren, Koalitionen schmieden und Kooperationspartner*innen gewinnen (Hinte/Lüttringhaus/Oelschlägel, 2007, S.278ff in Becker, 2014, S. 24). Die Maxime der **Partizipation** ist die demokratische Grundlage der heutigen Gesellschaft. Sie betont das Anerkennen der Bemühungen und Bewältigungsanstrengungen der Menschen, durch gesetzliche Rahmungen und Pflichten. Die Teilhabe und Mitbestimmung an gesellschaftlichen

und politischen Entscheidungsprozessen soll durch die vorgenannten Maximen, Standards sowie Prinzipien demokratisiert und gefördert werden.

4 Empowerment

Dem Wort Empowerment können die Bedeutungen Selbstbefähigung, Selbstbemächtigung, Stärkung von Eigenmacht, Autonomie und Selbstverfügung zugeschrieben werden. Das heißt, das Ziel ist eine (Wieder)Herstellung von Selbstbestimmung über das Führen von dem eigenen Leben. Dabei bestimmen die Menschen deren Angelegenheiten durch Bewusstwerden von Fähigkeiten, Entwicklung von eigenen Kräften sowie mit deren Ressourcen, selbst. Durch Erfahrungen von Ermutigung, aktiver Kraft zur Gestaltung und soziale Anerkennung können Prozesse entwickelt werden, die Mut für weitere Selbstbestimmung entstehen lassen können (Herriger, 2014).

5 Stützendes Netzwerk #howcanwedo

Stützendes Netzwerk ist eine App und eine Website, die den Sozialraum der Digitalisierung nutzt. Die Idee kam in der Zeit der Corona-Krise, in der die Risikogruppe gefährdet war, sich an dem Virus anzustecken, wenn diese die Wohnung oder das Haus verlassen. Das Handling der App und Website besteht aus fünf Feldern mit verständlicher Sprache sowie aus Piktogrammen und vorgelesenem Text, wenn ein „Schalter“ aktiviert wird. Die App beziehungsweise die Website bietet Unterstützung in den Bereichen Botengänge, Nachbarschaftshilfe sowie Angebote der Firmen, die durch die App und Website an die Risikogruppe gelangen. Programmierschnittstellen inkludieren die genannten Unterstützungsangebote mit schon vorhandenen Anbieter*innen. Zum Beispiel wird das discuto.io als Methode zur Partizipation als Internet-Forum zur Verfügung gestellt. Mit diesem ist die Kooperation mit den Fachkräften sowie mit der Nachbarschaft gewährleistet. Weiters können fehlende Angebote mitgeteilt werden und dadurch in die App und Website eingefügt werden. Die Nutzung der App und Website ist von dem Willen der Bewohner*innen von dem Stadtteil Viehofen abhängig.

6 Unsere Aufgabe

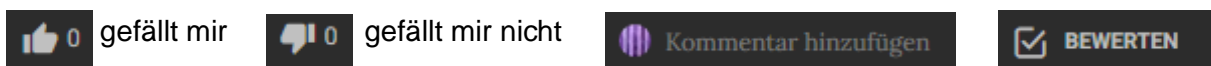
Wir bitten Sie dieses Handout durchzulesen und entstandene Fragen in das Padlet zu schreiben. Weiters können Sie Fragen von uns finden, die wir Sie bitten zu beantworten, damit wir uns schon im Vorfeld ein kurzes Bild von Ihren Erfahrungen mit Gemeinwesenarbeit machen können. Ebenfalls finden Sie im Padlet die Möglichkeit sich mit den Aufgaben der Breakout-Sessions vertraut zu machen, da die Zeit für die Gruppenarbeiten nur sehr knapp ist. Genauer zu den drei Methoden in den Aufgabenstellungen erfahren Sie im Workshop.

7 Erklärung Padlet

Im Sinne der Transparenz können Sie sich im Vorhinein ein Bild über unseren Ablauf sowie Workshop machen. Über folgenden Link können Sie Informationen zu den 90 Minuten finden, die wir gemeinsam erleben dürfen:

<https://padlet.com/spm193316/n92pl96uby4rw2s4>

Das Padlet beinhaltet Symbole, mit diesen Sie „gefällt mir“, „gefällt mir nicht“, „kommentieren“ oder „bewerten“ können:



Literatur + Empfehlungen

- Becker, M. (2014). *Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit in der Sozialen Arbeit*. W. Kohlhammer GmbH.
- Bitzan, M. (2016). Gemeinwesenarbeit. In K. Grunwald & H. Thiersch (Hrsg.), *Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit* (3. Aufl.). Beltz Juventa.
- Früchtel, Frank / Cyprian, Gudrun / Budde, Wolfgang (2013 a): *Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Textbook: Theoretische Grundlagen*, 3., überarbeitete Auflage, Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Früchtel, Frank / Cyprian, Gudrun / Budde, Wolfgang (2013 b): *Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Fieldbook: Methoden und Techniken*, 3., überarbeitete Auflage, Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Grunwald, Klaus / Thiersch, Hans (Hrsg.) (2016): *Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Handlungszusammenhänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern*, Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Herriger, N. (2014). *Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung* (5., erweiterte und aktualisierte Auflage). W. Kohlhammer GmbH.
- Hinte, W., Lüttringhaus, M., & Oelschlägel, D. (2007). *Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit*. Juventa.
- Oelschlägel, D. (2002). *Grundlagen der Gemeinwesenarbeit*.
- Stövesand, S., Stoik, C., & Troxler, U. (2013). *Handbuch Gemeinwesenarbeit: Traditionen und Positionen, Konzepte und Methoden. Deutschland – Schweiz – Österreich*. Verlag Barbara Budrich.